№ 243. Mittwoch, den 17. Oktober 1894.

…chentlich 6 mal Abends.
Viertel… …preis in Thorn bei der Expedition Brückenstr… …und bei allen Reichs-Post-… …in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Reaktion.

Es scheint wirklich Politiker, sogar im nationalliberalen Lager, zu geben, denen die Regierung nicht reaktionär genug ist. Um sie zu ermuthigen, wird mit Hülfe einer Reihe tendenziös zugestutzter historischen Vorgänge dem „deutschen Bürgerthum" — das ist die Deckadresse — begreiflich zu machen versucht, daß der sozialdemokratischen Gefahr gegenüber kein Opfer an bürgerlicher Freiheit gescheut werden dürfe. Daß in Deutschland die Demagogie nicht nur von den Sozialdemokraten und Anarchisten, sondern auch von bürgerlichen Parteien geübt wird und daß gerade darin die Sozialdemokratie Ermuthigung findet, wer wollte das bestreiten? Auch gegen die Schilderung des Schreckenregiments im alten Rom und während der großen Revolution in Frankreich ist nicht viel einzuwenden, ebenso wenig gegen die Behauptung, daß die Pariser Kommune von 1871 dem Vorbilde des Konvents nachstrebte. Daß es in dem sozialdemokratischen „Zukunftsstaat" mit der bürgerlichen Freiheit besser bestellt sein werde, wagen auch wir nicht zu behaupten. Aber sollen wir deshalb die bürgerliche Freiheit opfern, um Maßregeln gegen die Umsturzbestrebungen und Gesetze zur Eindämmung derselben zu ermöglichen? Das deutsche Bürgerthum würde es machen, wie derjenige, der, um der drohenden Ueberschwemmung zu entgehen, sich ins Wasser stürzte. Allerdings wird gesagt, das Bürgerthum bedürfe der Schutzdämme für die Freiheit nicht. Nicht von oben, sondern nur von unten drohe die Reaktion; der Wind, der jetzt oben weht, begünstige keinen Despotismus. Wenn das, was jetzt gepredigt wird, eine Gesetzgebung gegen den Umsturz nach französischem und italienischem Muster, oben Anklang fände, so würde das beweisen, daß der Wind oben sich gedreht hat und wo bleibt dann die angebliche Garantie gegen eine Reaktion von oben? Vor Allem aber, wie kann man erwarten, daß das deutsche Bürgerthum sich aufraffen werde, dem demagogischen Parteitreiben entgegenzutreten, wenn man ihm gleichzeitig die Hände bindet, wenn man ihm das Recht, seiner Ueberzeugung in Wort und Schrift Ausdruck zu geben, durch Verschärfung des Strafgesetzes, des Preßgesetzes, des Vereins- und Versammlungsrechts verschränkt? Auf der anderen Seite, wie kann man nach den 1878—1890 während der Herrschaft des Sozialistengesetzes gemachten Erfahrungen, sich der Hoffnung hingeben, daß mit Gesetzen dieser Art der Sozialdemokratie Abbruch gethan werden könne? Selbst wenn man das allgemeine Stimmrecht opfern wollte — was würde erreicht werden? Vielleicht würden ein paar sozialdemokratische Abgeordnete weniger im Reichstage sitzen, aber die parlamentarische Redefreiheit würde den übrig gebliebenen reichlich Gelegenheit geben, das, was sie außerhalb des Reichstages nicht sagen dürfen, von der Parlamentstribüne aus zum Fenster hinauszureden. Daß ein Blatt, wie die „Nat.-Ztg.", offen für weitgehende Beschränkungen der bürgerlichen Freiheit und des allgemeinen Wahlrechts eintritt, ist, selbst wenn es sich nur um ein taktisches Manöver handelt, im höchsten Grade bedauerlich. Aber ängstlich macht uns das nicht. Denn darin muß man der „Nat.-Ztg." zustimmen, wenn sie schreibt: „Nur politische Kinder können sich in der Gegenwart durch das Gespenst einer Reaktion von oben einschüchtern lassen." Ist das richtig, so wird man „oben" auch den Zumuthungen der Reaktionäre der Mitte keine Folge geben.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Oktober.

— Der Kaiser stattete am Sonnabend Nachmittag nach der Rückkehr von Friesack der Ruhmeshalle einen Besuch ab und nahm später im Schlosse die Vorträge des Staatssekretärs des Auswärtigen und des Chefs des Militärkabinets entgegen und empfing dann noch Herrn von Helldorff-Bedra. Nach der Abendtafel besuchte der Kaiser mit der Kaiserin die Vorstellung im Opernhause und reiste am Abend mittels Sonderzuges nach Friedrichshof zum Besuch der Kaiserin Friedrich ab. — Am Montag reiste der Kaiser, dem die Kaiserin Friedrich das Geleit zum Bahnhofe gab, nach Darmstadt ab, wo er vom Großherzog empfangen wurde. Die Stadt war festlich geschmückt, Kriegervereine und Schüler bildeten Spalier. Mittags fuhr der Kaiser nach dem Mausoleum und legte an der Grabstätte des Großherzogs Ludwig IV. eine Blumenspende nieder. — Zur Eröffnung des Neuen Königlichen Theaters in Wiesbaden, der der Kaiser beiwohnen wird, kommt ein vom Intendanten von Hülsen gedichtetes Festspiel zur Aufführung. Die Stadt Wiesbaden giebt dem Bauherrn des Neuen Königlichen Theaters, sämmtlichen Künstlern, die bei Ausschmückung des Theaters mitgewirkt haben, und den Lieferanten ein großes Festmahl.

— Am Sonntag Vormittag wurde in Mannheim das Denkmal von Kaiser Wilhelm I. in Gegenwart des Großherzogs und der Großherzogin von Baden, des Erbgroßherzogs und seiner Gemahlin, des Kronprinzen von Schweden sowie des kommandirenden Generals des 13. Armeekorps Generals der Infanterie von Albedyll als Vertreter des Kaisers, enthüllt. Das Denkmal, eine Reiterstatue, ist von Professor Eberlein-Berlin gearbeitet. Die Feier fand unter allgemeiner Betheiligung des Publikums statt. Nach der Enthüllung des Kaiserdenkmals fand ein Festmahl statt, bei welchem der Großherzog von Baden das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. In seiner Ansprache ermahnte der Großherzog, an dem Errungenen festzuhalten. Dem Kaiser wünsche er Kraft, damit das, was Kaiser Wilhelm I. mit vielem Blut und vieler Hingebung geschaffen, nicht nur erhalten sondern zu weiterem Gedeihen geführt werde.

— Ueber den Ministerrath am Freitag wird dem „Hamb. Korresp." geschrieben, daß weitere Sitzungen im Laufe dieser Woche stattfinden sollen. „Allseitig scheint die Erwartung gehegt zu werden, daß eine Verständigung über die für den Reichstag bestimmten gesetzgeberischen Vorlagen erzielt wird." Der Berliner Korrespondent des „Hannov. Cour." erfährt „an zuständiger Stelle authentisch", daß der Ministerrath am Freitag lediglich die allgemeinen Ziele des gesetzgeberischen Vorgehens gegen die Umsturzbestrebungen festgestellt habe. In die Spezialberathung der verschiedenen Entwürfe sei man noch nicht eingetreten. Die nächste Sitzung findet Mitte nächster Woche statt. „Eine Verständigung wird erhofft."

— Bei der Neuordnung der Staatseisenbahnverwaltung werden am 1. April einige siebzig Stellen von Regierungs-Baumeistern entbehrlich. Der Eisenbahnminister hat die andern Ressortchefs ersucht, die bei der Eisenbahn freiwerdenden Kräfte zu berücksichtigen. Auch soll den Betreffenden die Uebergangszeit durch Gewährung von Beihilfen aus dem hierzu dem Minister zur Verfügung gestellten Dispositionsfonds erleichtert werden.

— In Sachen der Oberfeuerwerkerschule bezeichnet der „Hamb. Korr." alle bisherigen Angaben über den Stand der Feuerwerkeruntersuchung als unzutreffend und theilt offiziös mit, daß die erste Vernehmung der Schüler am 13. Oktober beendet worden sei. Ein „ruckweises" Zurückschicken von Zöglingen sei nicht erfolgt, nur sieben Schüler seien zur Zeit des Unfugs nicht auf der Schule anwesend gewesen und als schuldlos zu ihren Truppentheilen zurückgeschickt worden. Die Untersuchung werde fortgesetzt auch zur Ermittlung von Thatsachen und Gründen. Ueber das Ergebnis erfolge von amtlicher Seite Aufklärung.

— Den „Berl. N. Nachr." wird „von glaubwürdiger Seite" gemeldet, die bereits begonnene Einstellung polnischer Rekruten der Provinz Posen in Regimenter der Posener Division des V. Armeekorps sei sistirt; die betreffenden Mannschaften würden (wie bisher) in deutsche Gegenden verschickt werden. Da sich die „glaubwürdigen Seiten" der „Berl. N. Nachr." wiederholt als sehr unglaubwürdig erwiesen haben, nehmen wir vorläufig von dieser Meldung nur mit Vorbehalt Notiz.

— Gegen das Reichswahlrecht macht die „Kreuzztg." den Vorschlag, die Wahlpflicht einzuführen, um die ihrer Gesinnung nach staatserhaltenden, aber lauen Wähler mobil zu machen. Ferner soll das aktive Wahlrecht an das zurückgelegte 30. Lebensjahr geknüpft werden und den Minderjährigen der Besuch von Volksversammlungen verboten werden.

— Der Oberbürgermeister von Berlin hat der „Freis. Ztg." zufolge im

Feuilleton.

Die Grafen Wardenberg.

Roman von O. Bach.

11.) (Fortsetzung.)

Die Welt kam mir jetzt erst schön vor, und wenn wir in Gesellschaft unserer neugewonnenen Freunde Ausflüge in die prachtvolle Umgebung machten, dann war es mir, als sei ich einem Gefängniß entflohen; mit Entzücken sog ich den Waldesduft ein, lauschte ich dem leisen, geheimnißvollen Rauschen der Waldbäche, die mir eine neue, fremde Melodie vorsummten, von einem Glücke, welches mir bisher fremd geblieben, erzählten.

Jeder Baum, jeder blühende Strauch, das Zwitschern der Vögel, die sich in den breiten Zweigen himmelanstrebender Bäume wiegten, erzählten mir Neues und Schönes; andächtig schaute ich zu den Bergen empor, die waldgekrönt, in majestätischer Ruhe dalagen; ich selbst kam mir inmitten der herrlichen, von einem gütigen Gotte geschaffenen Welt so unbedeutend vor. Diese üppigen Felder und farbenprächtigen Wiesen, der Hochwald, der seine riesigen grünen Arme ausstreckte, um uns kleine Menschlein in sich aufzunehmen; der blaue Himmel, der lachend durch das dunkle Gewoge hervorschimmerte, — die Waldquellen und Felsen, die den grünen Dom durchschnitten, waren nicht nur für Einzelne geschaffen. Der Vater Aller hatte sie für Alle in ihrer Herrlichkeit hingestellt, und die Exklusivität, in der ich zu leben gewohnt war, die Herrlichkeit unseres Standes und Namens verschwand mehr und mehr im Anschauen und Bewundern der großen weiten Natur.

Ob ich diese Reflexionen selbst gemacht, ob sie durch die lebhaften Unterhaltungen mit Dr. Winter und dessen sehr lernbegierige Schülerin Angelika von R., die sehr oft an dem Unterrichte ihrer Brüder theilnahm, erzeugt wurden, weiß ich nicht mehr, — aber es wurde mir immer klarer, daß die Ideen und Anschauungen, die ich im elterlichen Hause eingesogen, nicht mehr zeitgemäß waren und auch nicht von allen Standesgenossen getheilt wurden, denn R.'s, noch vornehmer und begüterter als wir, betrachteten auch bürgerliche Menschen als gleichberechtigt mit sich, und besonders Heinrich Winter stand mit ihnen auf einem vertrauten, freundschaftlichen Fuße.

Ich will nicht allzu lange bei jener schönen, blüthenreichen, harmlos glücklichen Zeit verweilen, sie ging nur allzu schnell vorüber. Mama mußte die Reise abkürzen, da sie kränker wurde und nach der Heimath, nach Papa verlangte; — leider starb sie in Folge einer Operation, mich trost- und fassungslos zurücklassend.

Mein Vater war nicht dazu angethan, mich zu trösten; er litt selbst unter dem Verluste, wenn auch die Ehe meiner Eltern niemals jene Innigkeit und Zusammengehörigkeit verrieth, wie die fürstlich R.'sche Ehe, die als mustergiltig betrachtet werden konnte. Harald stand mir stets fremd gegenüber, Karola war bereits vermählt, kurzum, ich stand mit meinem ersten, großen Schmerze ganz allein, und nur die Erinnerung an die in der Fremde verlebten schönen Stunden hielt mich aufrecht.

Eine Einladung der jungen Fürstin R. erschien mir wie eine Erlösung aus dem Bann meiner Schwermuth.

Der fürstliche Name imponirte Papa, er gab mir die Erlaubniß, von der Einladung Gebrauch zu machen. Nach wenigen Tagen befand ich mich auf dem Wege nach Wien, wo R.'s lebten, wenn sie sich nicht auf Reisen oder auf ihren Gütern befanden.

Alles, was mir im Elternhause gefehlt, — selbst Mama hatte es mir in ihrer Abhängigkeit von meinem Vater nicht gewähren können — fand ich in der R.'schen Familie.

Liebe, Vertrauen, geistiges Verständniß, eine Heimath, wie sie mir das Vaterhaus nie geboten, o und das junge, sehnsüchtige Herz fand noch mehr, es sah in Heinrich den Geliebten, den Freund, den Erwecker aus dem geistigen Schlafe, in den die Verhältnisse mich eingelullt, und dem ein schönes, glückliches Erwachen folgte.

„Er liebte mich wieder," fuhr sie träumerisch fort, „heiß und innig. Heinrich war nicht blind gegen die Hindernisse, die sich unserer Vereinigung entgegensetzen mußten; wir verhehlten es uns auch nicht — aber in mir stand es fest, alle zu besiegen, mir um jeden, jeden Preis mein Glück sichern zu wollen."

Heinrich war nicht mittellos; sein Vermögen reichte aus, um einen bürgerlichen Hausstand zu gründen; um seine reichen Kenntnisse zu verwerthen, und um mir zu gleicher Zeit eine Lebensstellung zu sichern, wollte er sich an einer süddeutschen Universität als Privatdozent niederlassen.

Angelika von R. war unsere Vertraute; wir glaubten, daß es die einzige sei, bis mein Vater plötzlich, in seiner mir bekannten und gefürchteten Weise, meine sofortige Rückkehr verlangte. Zu derselben Zeit tauchte ein Bewerber um meine Hand auf, der in der R.'schen Familie sich Eingang verschafft hatte, den ich aber nie einer Beachtung für werth gehalten, obwohl er unseren Kreisen angehörte, jung, reich und nach den Begriffen Mancher auch nicht häßlich war.

Mir war er weniger als gleichgiltig, und ich fand daher seine Bewerbung unverschämt, was ich ihm auch sagte, als er, auf eine flüchtige Bekanntschaft mit Harald hinweisend, meinte, wie er sehnlich wünsche, mich als die Herrin seines Hauses und seines Herzens betrachten zu dürfen, ebenso sehr wünsche mein Vater, den er bereits von seinen Hoffnungen unterrichtet habe, unsere Verbindung.

Ich lachte über diesen Zwischenfall; da ich dem Herrn ungeschminkt meine Meinung gesagt hatte, so hoffte ich, ihm nicht wieder begegnen zu müssen, allein, als sei nichts vorgekommen, besuchte er das gastliche Haus des Fürsten weiter.

Die Briefe Papa's wurden dringender — meine Furcht vor der Heimkehr in das öde gewordene, elterliche Haus immer größer, denn bei der Wahl meines zukünftigen Gatten konnten mir Kämpfe nicht erspart werden, und ich fühlte nur in Heinrichs Nähe meine ganze geistige Kraft und die Fähigkeit, dem Willen meines Vaters Trotz zu bieten.

Die Ankunft Haralds, der mich heimholen sollte, zeigte mir die Gefahr, in der meine Liebe schwebte.

Sie, lieber Förster, kennen meinen Bruder nicht, aber ich lernte ihn leider genau genug kennen, um Alles zu befürchten. Sein beleidigendes Betragen gegen Heinrich, sein brüskes, gewaltsames Auftreten mir gegenüber reizte mich. Das empörte Gefühl siegte über die Klugheit — Heinrich litt furchtbar unter dem rohen Wesen Haralds, den er im Hinblick auf mich nicht die ihm gebührende Antwort geben konnte, und als der Bruder mir seinen Protegee als den mir vom Vater bestimmten Gemahl

Sitzungssaal des Herrenhauses noch immer keinen Platz gefunden. Das Bureau des Herrenhauses hat es bisher nicht ermöglichen können, für denselben einen bestimmten Sitzplatz ausfindig zu machen. Der Oberbürgermeister muß sich daher bei seiner Anwesenheit im Herrenhause auf einen der jeweilig freien Plätze anderer Mitglieder niederlassen und sich vom Platz erheben, sobald das betreffende Mitglied seinen alten und befestigten Sitzplatz in Anspruch nimmt. Warum läßt sich der Herr Oberbürgermeister das gefallen?

— Die zu Sonnabend und Sonntag nach Stettin berufene Versammlung von Mitgliedern des **Wahlvereins der Liberalen** war namentlich aus der Provinz Pommern sehr zahlreich besucht. Abg. Rickert als Vorsitzender des geschäftsführenden Ausschusses bemerkte einleitend, der Wahlverein werde an dem Programm von 1884 festhalten, behalte sich aber vor, brennende Tagesfragen eingehender zu behandeln. Nachdem Rechtsanwalt Ritschl die Versammlung Namens des Stettiner Lokalkomitee's begrüßt, hob Abg. Broemel nachdrücklich hervor, daß die Liberalen in Pommern durch ihre Einigkeit ein gutes Beispiel gäben, man spalte und trenne hier nicht, was gerade jetzt geschlossen vorgehen müsse. Die Versammlung trat alsdann in die Erörterung der Resolutionen zur Schulfrage ein. Nach längerer Debatte wurden mit allen gegen zwei Stimmen folgende Resolutionen angenommen. 1. Die Volksschule bildet in ihren Unterstufen die gemeinsame Grundlage aller öffentlichen Unterrichtsanstalten. Neben der Volksschule dürfen auf Kosten des Staates oder der Gemeinde Klassen für den Elementarunterricht weder selbstständig errichtet, noch mit anderen Lehranstalten verbunden werden, unbeschadet der Freiheit des Privatunterrichts. 2. Die Vorbildung der Lehrer für das der pädagogischen Fachbildung vorzubehaltende Seminar hat thunlichst auf den allgemeinen Lehranstalten zu erfolgen. 3. Die Schulaufsicht ist nur von Fachmännern im Hauptamte auszuüben. 4. In den Schulvorständen und Schuldeputationen sollen Mitglieder des Volksschullehrerstandes Sitz und Stimme haben. 5. Das Lehrerwahlrecht gebührt prinzipiell den Gemeinden. 6. Eine wesentliche Aufbesserung der Lehrerbesoldung durch Erhöhung der unzulänglichen Mindestgehälter und durch entsprechende Steigerung der Alterszulagen ist anzustreben."

— Der Vorstand der **deutschen sozialdemokratischen Partei** übersandte, wie dem „Hamb. Korresp." gemeldet wird, der belgischen sozialistischen Partei 1000 Franks für den Wahlkampf.

— Der Ausschuß der freien Vereinigung der **Inhaber griechischer Werthe** richtete nunmehr ein Immediatgesuch an den Kaiser, den Gläubigern zu ihrem Recht zu verhelfen.

— Die **Verhandlungen in Sachen des Berliner Bierboykotts** am Sonntag sind an den maßlosen Forderungen der Sozialdemokratie für absehbare Zeit vollkommen gescheitert. Die vereinigten Brauereien konnten sich nicht zur Wiedereinstellung aller am 16. Mai gekündigten Brauerei-Arbeiter verstehen, betonten vielmehr, daß die Aussperrung von 33 Arbeitern, die sich als Rädelsführer besonders stark verschuldet hätten, unter keinen Umständen aufgehoben werden könne. Auf diese Eröffnung brachen die Sozialdemokraten die Verhandlungen ab und verließen die Versammlung.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

König Alexander von Serbien traf, begleitet von den Gesandten Freiherrn von Thoemmel und Simitsch, sowie den bis an die Landesgrenze ihm entgegengeschickten Ehrenkavalieren am Sonntag in Budapest ein und wurde auf dem reich geschmückten Bahnhofe vom Kaiser und dem Erzherzog Joseph erwartet. Auch der Minister Hieronymi und die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden sowie der serbische Generalkonsul und viele Mitglieder der serbischen Kolonie hatten sich zum Empfange eingefunden. Der Kaiser begrüßte den König mit herzlichem Händedruck und stellte demselben den Erzherzog und mehrere Würdenträger vor, welchen der König die Hand reichte. Nach Abschreiten der Ehrenkompagnie fuhren beide Monarchen unter stürmischen Kundgebungen der Bevölkerung, die den Kaiser bereits auf der Fahrt nach dem Bahnhofe enthusiastisch begrüßt hatte, in einem Wagen sitzend nach der Ofener Hofburg, woselbst um 5 Uhr Abends ein Galadiner stattfand. Bei demselben hielt der Kaiser in französischer Sprache folgenden Toast: „Ich erhebe mein Glas auf das Wohl Sr. Majestät des Königs Alexander von Serbien." Der König von Serbien erwiderte: „Indem ich Ew. Majestät für die ausgedrückten freundschaftlichen Gefühle meinen Dank abstatte, kann ich Eurer Majestät versichern, daß es mein Bestreben sein wird, dahin zu wirken, daß die guten Beziehungen zwischen beiden Ländern sich auch in Zukunft immer mehr festigen. Es sei mir deshalb gestattet, mein Glas auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef zu erheben."

Rußland.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Petersburg: Die Berufung Leydens nach Livadia, damit er den Kaiser nach Korfu begleiten solle, gelangte erst am Freitag durch Berliner Zeitungen bezw. durch Privatbriefe hierher. Den Russen ist die Berufung eines ausländischen Arztes als Leiter der kaiserlichen Kur nicht besonders symphatisch, doch geben sie andererseits zu, daß Rußland außer Sacharjin eine gleiche Autorität wie Leyden auf dem betreffenden Krankheitsgebiet nicht besitzt. Sacharjin aber ist kränklich und würde als starker Asthmatiker die Begleitung des Kaisers nach Korfu und die Leitung seiner Behandlung kaum übernehmen können. Mit einer zeitweiligen Uebertragung eines Theils der Regierungsgeschäfte auf den Thronfolger bei einem längeren Aufenthalt des Kaisers im Auslande hat man sich hier vertraut gemacht. — Der Kanzleidirektor des auswärtigen Amtes, Fürst Obolenski, ist nach Livadia abgereist.

Italien.

Der Fehlbetrag des Budgets für das nächste Etatsjahr ist vom Finanz- und Schatzminister auf 60 Millionen festgesetzt worden, wovon vierzig durch Mehrauflagen gedeckt werden sollen.

Frankreich.

Auf Anfrage des „Gaulois", welche Haltung die Franzosen gegenüber dem Besuch des Kaisers Wilhelms bei der Weltausstellung zu beobachten hätten, antwortete Jules Simon: Zur Weltausstellung ist die ganze Welt eingeladen, Frankreich müsse jeden Besuch so empfangen, wie es Frankreich gezieme, und könne den gütigen Empfang nicht vergessen, den der Kaiser den Kongreßmitgliedern bereitete, ebensowenig wie die großherzige freiwillige Begnadigung der beiden Landsleute bei Carnots Beerdigung.

Spanien.

Zahlreiche Finanzbeamte wurden wegen Unterschlagungen in Cuenca verhaftet. Andere Verhaftungen werden an verschiedenen Punkten Spaniens erwartet.

Die Anarchisten in Barcelona haben wieder ein Lebenszeichen gegeben. In Berga bei Barcelona explodirte am Sonntag eine Dynamitpatrone, welche auf ein Fenster der Wohnung des Bergwerksverwalters gelegt worden war. Eine Person wurde leicht verletzt. Drei Bergleute sind verhaftet worden.

Belgien.

Das Ergebniß der Wahlen vom Sonntag läßt sich z. Z. noch nicht völlig übersehen. Eins scheint indes schon sicher zu sein, daß nämlich die Klerikalen die Mehrheit behalten und Regierungspartei bleiben werden. Starke Verluste haben die Gemäßigt-Liberalen in Folge des Ansturms der Sozialdemokraten erlitten. Nach einer Meldung des „Wolffschen Bureaus" verlieren die Gemäßigt-Liberalen 31 Sitze in der Kammer, und zwar die meisten derselben an die Sozialisten. Die Katholiken verlieren 7 Sitze, davon 5 an die Liberalen, 2 an die Sozialisten. Diese Zahlen werden durch die vielen Stichwahlen noch Abänderungen erfahren.

Serbien.

Der Ministerpräsident Nicolajewitsch hat, der „Frankf. Ztg." zufolge, zum dritten Male seine Entlassung eingereicht und den König vor die Alternative gestellt, den Finanzminister Petrowitsch und den Justizminister Antonowitsch, mit denen er, der Ministerpräsident, nicht weiter arbeiten wolle, zur Demission aufzufordern oder seine eigene Entlassung anzunehmen. Der König werde sich nach seiner Rückkehr aus dem Auslande entscheiden.

Griechenland.

Einer Athener Meldung zufolge sollen die vom Militärgerichte freigesprochenen Offiziere der Athener Garnison, welche wegen der Urheberschaft an den Exzessen in der Redaktion der „Akropolis" in Anklagestand versetzt worden waren, nunmehr im Disziplinarwege strenge bestraft werden.

Asien.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz liegen wiederum keinerlei Nachrichten über kriegerische Aktionen vor. Das Gerücht, daß Tschifu von der japanischen Flotte genommen worden sei, ist unbegründet. Ein Angriff auf Tschifu hat nicht stattgefunden. Dagegen gestaltet sich die Lage im Innern Chinas immer kritischer. Wie die Londoner Morgenblätter aus Shanghai vom Sonntag melden, wird der nach auswärts gemeldete Aufruhr in der Mongolei vollkommen bestätigt. Die Rebellen sollen ziemlich gut bewaffnet sein. Die Behörden versuchten den Aufstand zu unterdrücken, hatten jedoch keinen Erfolg. Zwei Mandarinen wurden getödtet; man befürchtet, daß die Rebellen gegen Wutschang vorrücken, dessen Garnison an die Küste geschickt worden ist. Dem „New-York Her." wird von Shanghai berichtet: „Das Hauptkorps der chinesischen Armee steht in starker Stellung verschanzt an der Nordostgrenze der Provinz Chi-li. Die Mandschus werden als Reserve bei Tientsin und Peking zurückbehalten. Die Avantgarde der japanischen Armee soll sich jetzt nur sieben Tagemärsche von Mukden befinden. Die japanische Flotte beherrscht den nördlichen Theil des Golfes von Petschili, um den Chinesen nach der bevorstehenden Schlacht den Rückzug zur See abzuschneiden. Zwei japanische Studenten, die der amerikanische Konsul in Shanghai den chinesischen Behörden auf die Anklage der Spionage ausgeliefert hat, sind in der grausamsten Weise in Nanking auf Befehl des Vizekönigs hingerichtet worden. Die beiden jungen Leute gingen gefaßt ihrem Schicksal entgegen.

Provinzielles.

× **Gollub**, 15. Oktober. Wie sehr die Polen ihre Sprache pflegen, dürfte hier am besten zu beobachten sein. Katholische Schulkinder im Alter von 10—14 Jahren sprechen außerhalb der Schule nur polnisch und geben auf Befragen an, nicht deutsch zu können; in den Schulpausen hört man die Kinder ebenfalls nur polnisch sprechen, obgleich die Lehrer zugegen sind. Hartnäckig behauptete kürzlich ein als Zeuge geladener katholischer Mann, nicht deutsch zu verstehen und alle Bemühungen des der polnischen Sprache nicht mächtigen Beamten, sich mit ihm zu verständigen, blieben erfolglos, als ihm dann aber die Zeugengebühren nach seiner Ansicht zu gering berechnet waren, löste sich plötzlich seine Zunge und er sprach recht gut deutsch.

Culmsee, 15. Oktober. Am Mittwoch, den 24. d. M., wird hierselbst eine gemeinschaftliche Versammlung des Bundes der Landwirthe aus den Kreisen Thorn und Culm stattfinden, zu welcher Herr von Puttkamer-Plauth sein Erscheinen zugesagt. — Die diesjährige Stadtverordnetenwahl findet am 14. November statt. — Der Oberpräsident Staatsminister v. Goßler wird am 7. November unsere Stadt besuchen.

Culm, 13. Oktober. Unsere Stadt wäre beinahe um einen Verein reicher geworden. Ein kaum der Schule entwachsener Schreiber erließ im Kreisblatt an junge Leute im Alter von 15 bis 19 Jahren eine Einladung zur Bildung eines Jünglings-Schützenvereins. Der Wirth, in dessen Lokal die Versammlung stattfinden sollte, hatte zur Aufnahme der zukünftigen Schützen, die in Menge herbeiströmten, alles hergerichtet. Wer aber nicht erschien, war der Einberufer, dem sein Vater den Besuch der Versammlung nicht gestattet hatte. Hierdurch ist unsere Stadt von dem vierten Schützenverein, deren es trotz der schlechten Zeiten schon drei giebt, verschont geblieben.

Aus dem Kreise Culm, 14. Oktober. Auf der im Jahre 1880 erbauten Eisenbahnstrecke Culm-Kornatowo werden bereits in diesem Jahre auf einer Strecke von 2½ Kilometer Schwellen- und Schienenauswechselungen vorgenommen. Hierbei finden statt der alten 6,59 Meter die neuen 9 Meter langen Schienen Verwendung. Die Arbeit wird vom Bauunternehmer Stefani-Thorn ausgeführt.

Raczyniewo (im Kreise Culm), 13. Oktober. Von ihrem zehnjährigen Sohne erschlagen wurde vorgestern die Frau des Arbeiters Schuperginski in Dorf Unislaw. Die Frau ging mit dem Knaben auf die Feldmark Raczyniewo, um unerlaubter Weise Kartoffeln nachzusammeln. Der Kartoffelacker endete an einer steil abfallenden Parowe. Während die Mutter unten, dicht an dem schroffen Abhange sammelte, trieb der Junge oben auf dem Berge Allotria. Er suchte sich Steine, rollte dieselben den Berg hinunter und freute sich, daß sie alle über seine Mutter fortsausten. Einem Stein hatte er aber wohl nicht genug Schwungkraft gegeben, sodaß er ziemlich dicht am Abhange herunterkollerte. Nun bekam der Knabe Angst und schrie: „Mutter, lauf fort, der Stein fällt." Kaum hatte er das ausgerufen, so brach auch schon seine Mutter lautlos mit zerschmettertem Schädel todt zusammen.

Weißenhöhe, 14. Oktober. Seit dem 22. August war ein Kommando des Eisenbahn-Regiments aus Berlin in unserer nächsten Umgebung [illegible] die 30 Kilometer lange Kleinbahn, we[illegible] Weißenhöhe, Poburke, Seeheim, [illegible] Schönrode und Lobsens ver[illegible] Gestern traten 2 Offizi[illegible] 85 Mann zur Ausbild[illegible] an, so daß noch 90 [illegible] werden, nach [illegible] der Bau vollendet und die [illegible] und Personenverkehr eröffnet [illegible] liegenden großen Güter, die bish[illegible] schaftlichen Erzeugnisse zumeist in W[illegible] absetzen, werden voraussichtlich nun[illegible] der Kleinbahn ihre Ablade[illegible] Nähe verlegen.

[illegible], 15. Oktober. In letzter Nacht brannte [illegible] dem Herrn Malewski gehörige Gut Entenbruch — Abbau Kauernik — nieder. Unserer freiwilligen Feuerwehr gelang es nur, das Wohnhaus zu retten.

Marienwerder, 14. Oktober. Der hier vor einiger Zeit begründete Kaninchenzuchtverein entfaltet eine rege Thätigkeit, um den Genuß des Kaninchenfleisches volksthümlich zu machen. Gestern hatte er wiederum ein Essen veranstaltet, an welchem sich etwa 45 Damen und Herren betheiligten. Es gab Bouillon, Fricassee und Braten, und es muß durchaus zugegeben werden, daß alles drei von großer Schmackhaftigkeit war.

Allenstein, 11. Oktober. Der Bischof von Ermland hatte eine Verfügung erlassen, dahin gehend, daß die katholischen Schüler des hiesigen paritätischen Gymnasiums wöchentlich dreimal einer Frühmesse beizuwohnen hätten. Das Provinzial-Schulkollegium zu Königsberg hat diese bischöfliche Anordnung dahin erläutert, daß ein Zwang auf die katholischen Zöglinge des Gymnasiums in dieser Hinsicht nicht ausgeübt werden dürfe. Es ist also dem Ermessen der Eltern und Pfleger der katholischen Schüler anheimgegeben, inwieweit sie die bischöfliche Verfügung für bindend erachten.

Lautenburg, 13. Oktober. In Brudnitz, etwa 2 Meilen jenseits der Grenze, ist der Besitzer Münz in der vorigen Woche in seiner Wohnung ermordet und beraubt worden. Es soll der Verdacht vorliegen, daß ein vor mehreren Tagen bei Neuzielun wegen Grenzverletzung verhafteter, dem hiesigen Gerichtsgefängniß eingelieferter polnischer Arbeiter an dem Morde betheiligt ist.

Stuhm, 15. Oktober. Gestern Abend brannte die Besitzung des Herrn v. Dominirski zu Ostrow-Brosze bis auf die Instkathe nieder. Sämmtliches lebende und todte Inventar, mit Ausnahme von 4 Pferden und der Kuh eines Instmanns, ist verloren. Leider kam beim Retten des Viehes die Frau des Instmanns Czeslak in den Flammen um. Bei der ungünstigen Windrichtung stand das ganze Gehöft auf einmal in Flammen, so daß an ein Retten gar nicht zu denken war. Da das im besten Futterzustande befindliche Vieh des Herrn v. D. nur sehr mäßig versichert war, erleidet er erheblichen Schaden. Man vermuthet böswillige Brandstiftung.

Dt. Eylau, 13. Oktober. Ein trauriger Vorfall macht hier viel von sich reden. Der Schlachthaus-Inspektor B. hatte das Unglück, gelegentlich der Schlichtung eines Händels im Schlachthausgebäude dem Schlächtergesellen Z. einen Stoß zu versetzen, der folgenschwer war, da Z. niederstürzte und hierbei derart mit dem Kopfe auf einen Wasserhahn schlug, daß der Schädel spaltete und er nach einigen Stunden in Folge der Verletzung seinen Geist aufgab. Eine Gerichtskommission stellte das Nähere in dieser Angelegenheit fest.

Rogowo, 14. Oktober. Der 10jährige Einwohnersohn H. in Gonsawka Mühle hatte sich während der Abwesenheit seiner Eltern eine Schachtel Streichhölzer zu verschaffen gewußt, dann trocknes Strauch an das Wohnhaus herangetragen und dieses angezündet. Das Feuer verbreitete sich aber auf das Haus und legte es in Asche. Das Gebäude, dem Mühlenbesitzer A. Zabel gehörig, war nicht versichert.

Insterburg, 11. Oktober. Ein peinlicher Vorfall passirte jüngst bei einem Begräbnisse in einem angrenzenden Kreise. Als dort die Leiche des Besitzers F. in W. in die Gruft gesenkt war, stürzte eine nahe Anverwandte des Verstorbenen, welche sich allzusehr dem Grabrande genähert hatte, in das Grab. Auf einer schnell herbeigeschafften Leiter mußte die besinnungslose Dame, welche sich mehrere Verletzungen zugezogen hatte, aus der Gruft geschafft werden. Dieselbe liegt seit diesem traurigen Unfall an einer durch den Schreck herbeigeführten Nervenkrankheit schwer darnieder.

Lokales.

Thorn, 16. Oktober.

— [**Zu dem Ausnahmetarif für die Beförderung von Steinkohlen, Steinkohlenbrikets und Koks**] aus dem Waldenburger und Neuroder Grubenrevier nach den Stationen des Eisenbahn-Direktionsbezirks Bromberg ist ein Nachtrag in Kraft getreten, welcher neue Frachtsätze enthält. Außerdem ist zu dem Ausnahmetarife für die Beförderung oberschlesischer Steinkohlen u. s. w. ein Nachtrag mit neuen Frachtsätzen in Kraft getreten.

— [**Erstattung der Zollzuschläge für Getreide.**] Vom Finanzministerium ist an die Westpreußische Provinzial-Steuerdirektion eine Entscheidung ergangen, die für den Getreideverkehr von Wichtigkeit ist. Es sind Meinungsverschiedenheiten darüber entstanden, ob über ein Gesuch um Erstattung eines Zollzuschlages für Getreide das Steueramt, welches die Ausfertigung der Begleitscheine, oder das Amt, welches die Erledigung übernommen hatte, zu entscheiden habe. In unserer Provinz sind nun in letzter Zeit von einer ganzen Anzahl von Kaufleuten ähnliche Gesuche gestellt worden. Der Finanzminister hat zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens bestimmt, daß über die Gesuche die Direktivbehörde des Ausfertigungsamtes zu entscheiden hat, daß jedoch die Auszahlung der zu erstattenden Summen durch das Erledigungsamt auf Ersuchen des Ausfertigungsamtes zu bewirken ist.

— [**Zur Vermögensteuer-Veranlagung**] wurde darauf hingewiesen, daß die Steuerpflichtigen zur Selbsteinschätzung nicht

---

nannte, da war ich unvorsichtig genug, ihm mein Gefühl für Winter zu verrathen und zu gleicher Zeit den festen, unumstößlichen Entschluß, seine Gattin werden zu wollen, auszusprechen.

Lassen Sie mich über die Szene schweigen, die dem Geständnisse folgte. Harald glich mehr einem wilden Thiere, als einem Menschen, er flößte mir eben so viel Grauen, wie Furcht ein, und die Drohungen, welche er gegen Heinrich schleuderte, machten mich erbeben; aber sonderbarer Weise kam er nicht mehr darauf zurück, sondern betrieb ruhig unsere Abreise, welche auf Befehl des Vaters nicht länger verzögert werden durfte.

Daß mir seit jener verhängnißvollen Stunde in einem Diener Harald's ein Spion gestellt worden war, wußte ich nicht.

Der Mensch, dessen Namen ich vergessen, war erst ganz kurze Zeit in dem Dienste meines Bruders.

Sein häßliches Aeußere war nicht Vertrauen erweckend, aber sein geschmeidiges Wesen söhnte mit seinem finsteren Gesichte aus und Harald wußte wohl, daß er ihn für seine heimlichen Zwecke gebrauchen konnte.

Mir erschien er gar nicht erst der Beachtung werth, und dadurch gelang es ihm jede meiner Bewegungen, jedes Wort, jeden Blick zu beobachten, und meinem Bruder darüber Bericht zu erstatten.

Ehe ich von R.'s und von Wien Abschied nahm, war es mir durch Angelika's Hilfe möglich gemacht worden, Heinrich ungestört zu sprechen, — das Gelübde ewiger Liebe und Treue zu wiederholen und unsere Pläne für die Zukunft festzustellen.

Heinrich wollte nach Dernburg kommen, um mir in den Stunden der Gefahr beistehen zu können. Daß ich von der Brutalität Harald's und dem eisernen Willen meines Vaters Alles zu erwarten hatte, war mir nach meinem Renkontre mit Harald ebenso klar geworden, als daß mein abgewiesener Freier sich für den erhaltenen Korb gerächt, indem er zum Denunzianten geworden war.

Er hatte mein Verhältniß zu Winter mit den scharfen Augen der Eifersucht erkannt, und er war auch der Helfer bei der entsetzlichen Intrigue, die später gegen uns in Szene gesetzt wurde."

(Fortsetzung folgt.)

verpflichtet sind, daß es aber aus den verschiedensten Gründen sich für viele Steuerpflichtigen empfehlen kann, die Vermögensangaben selbst zu machen. Wie nun aus verschiedenen Orten berichtet wird, haben Veranlagungsbehörden Formulare an die Steuerpflichtigen versandt, welche Anweisungen über die Aufstellung des Vermögens enthalten, in ihrer Form aber bei dem Adressaten den Irrthum hervorrufen können, daß er zur Deklarirung seines Vermögens verpflichtet sei. Es ist zulässig und wie erwähnt unter Umständen auch im Interesse des Steuerzahlers, wenn die Veranlagungsbehörden auf die Vortheile der Selbsteinschätzung aufmerksam machen und Formulare dazu zur Verfügung stellen; sie müssen dann aber auch Vorsorge treffen, daß der Inhalt dieser Formulare und der Begleitschreiben deutlich erkennen läßt, daß gesetzlich kein Zwang vorliegt, über das Vermögen Auskunft zu geben.

— [Jagdscheine.] Laut einer kürzlichen Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts kann der Jagdschein auch solchen Personen versagt bezw. entzogen werden, bezüglich deren die Besorgniß einer unvorsichtigen Führung der Schießwaffe vorliegt. Eine derartige Besorgniß ist als vorhanden anzusehen, wenn jemand ein geladenes Gewehr wiederholt in Räumen, welche Kindern zugänglich sind, unverwahrt hat stehen lassen, und zwar selbst dann, wenn hierdurch ein Unglück bisher nicht entstanden ist, oder die Anklage im Falle einer dadurch entstandenen fahrlässigen Körperverletzung mit gerichtlicher Freisprechung geendet hat.

— [Konferenz betreffs der Landwirthschaftskammern.] Montag Mittag fand in Danzig unter dem Vorsitz des Herrn Ober-Präsidenten v. Goßler eine Konferenz mit Vertretern der Provinz und des Zentralvereins westpreußischer Landwirthe zur Berathung des Statuts und sonstiger Bestimmungen für die Landwirthschaftskammern statt, welcher als Vertreter des Landwirthschaftsministers der Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Thiel aus Berlin beiwohnte.

— [Die Falb'sche Wettervoraussage] für die Zeit vom 10. bis zum 14. Oktober kann sich relativ guter Uebereinstimmung mit dem thatsächlichen Wetter rühmen. Es heißt da: „Die Regen haben abgenommen. Das Wetter ist trocken. Kalte Nächte im Westen. Später wärmer. Der 14. ist ein kritischer Tag 2. Ordnung." Und für die Zeit vom 15. bis 20. Okober wird prognostizirt, wahrscheinlich mit Rücksicht auf den vorangegangenen „kritischen Tag": „Eine Periode anhaltender Regen, die rapid zunehmen und weit ausgebreitet sind. Unter deren Einflusse geht die Temperatur zurück. Im Norden und Osten treten Stürme auf, zuletzt Schnee im Gebirge." Das Zurückgehen der Temperatur seit gestern und der heute gefallene erste Schnee, der freilich stark mit Regen gemischt war und sich an der Erde sofort in Wasser auflöste, scheint auch diese Prognose zu bestätigen.

— [Das 50jährige Bürgerjubiläum] beging am 8. d. Mts. Herr Schneidermeister Waldmann. Seitens der Stadt brachten die Herren Zweiter Bürgermeister Stachowitz und Stadtverordneter Rentier Preuß dem Jubilar die Glückwünsche dar. Herr Waldmann erfreut sich besten Wohlbefindens und ist noch heute in der Lage, sein Handwerk auszuüben. Möge dem Jubilar noch recht lange diese Frische und Gesundheit bewahrt bleiben.

— [Die gestrige zweite hypnotische Soiree] des Herrn G. Rénau im großen Schützenhaussaale hatte sich, wie uns mitgetheilt wird, eines so starken Zuspruchs zu erfreuen, daß ein großer Theil der Besucher wegen Ueberfüllung des Saales wieder umkehren mußte. Die vorgenommenen Experimente gelangen wieder durchgehends ganz vorzüglich und fand Herr Rénau damit so lebhafte Anerkennung, daß er sich auf mehrfach ausgesprochenen Wunsch entschlossen hat, am morgigen Abend noch eine dritte Soiree zu veranstalten, deren Besuch wir heute schon bestens empfehlen wollen.

— [Verhaftet] ist der Gerichts-Diätar H. wegen Verdachts der Urkundenfälschung.

— [Ressource.] Am Donnerstag den 18. Oktober findet Abends 8 Uhr Ballotage statt.

— [Die Vereidigung der Rekruten] des Ulanenregiments Nr. 4 (von Schmidt) fand heute Vormittag statt.

— [Ein vorzügliches erprobtes Schutzmittel gegen kalte, nasse und empfindliche Füße] ist die von der Lederhandlung Kuntze u. Kittler hier eingeführte, prämiirte Einlegesohle aus Badeschwamm D.-R.-P., deren Anschaffung für die kältere und nasse Jahreszeit Jedermann dringend zu empfehlen ist. Diese Sohle saugt nicht nur den Schweiß, sondern auch die durch das Schuhzeug bei nassem Wetter eindringende Feuchtigkeit vollständig auf. Sie hält den Fuß beständig trocken und warm und bietet den denkbar sichersten Schutz gegen Erkältungen. Die Schwammsohle kann wie der Strumpf immer gewaschen werden. Sie stellt sich im Gebrauch billiger als jede andere Schuheinlage.

— [Der Unterricht] ist heute in allen hiesigen Schulen wieder aufgenommen worden.

— [Koks.] Die hiesige Gasanstalt hat den Kokspreis für den Monat Oktober auf 80 bezw. 90 Pfg ab Gasanstalt ermäßigt.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 4 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,39 Meter über Null.

— [Eingeführt] wurden heute aus Rußland 64 Schweine.

Podgorz, 15. Oktober. Herr Pfarrer Endemann ist vom heutigen Tage bis 1. November beurlaubt. Etwaige pfarramtliche Handlungen sind bei dem Organisten Herrn Loehrke anzumelden. — Herr Divisionspfarrer Strauß aus Thorn hält nächsten Sonntag in der hiesigen evangel. Schule den Gottesdienst ab. — Ein hiesiger Arbeiter, dem es an Geld mangelte, um Heizmaterial zum Winter einzukaufen, begab sich eines Abends voriger Woche zum Bahnhofe und stahl dort eine Menge Schwellen. Dem Gendarm Herrn B. gelang es, den Arbeiter zu überführen und zur Anzeige zu bringen.

Kleine Chronik.

* Der Frauenmörder Wetzestein ist Montag Mittag in Halle wegen zweier vollendeter Morde zweimal zum Tode und wegen Mordversuchs in zwei Fällen zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

* Während eines Orkans ist in der Nacht zum Freitag das britische Schiff „Brandon" auf der Reise nach Liverpool am Crocusriff gescheitert. Der Kapitän und 13 Leute sind ertrunken. Von der gesammten Besatzung gelangten nur drei mit Rettungsgürteln versehene Matrosen ans Ufer.

* Bei starkem Nebel stieß in der Nacht zum Sonnabend auf der Schelde ein Leichterschiff mit dem schwedischen Dampfer „Balder" zusammen. Der Leichter sank sofort, wobei 6 Personen ertranken. Der „Balder" wurde schwer beschädigt.

* Ueber die Wirkung des Diphtherie-Heilserums äußerte Professor Virchow zu einem Mitarbeiter der „Berl. Ztg.", daß der Werth des Mittels vorläufig in seiner stark schützenden (immunisirenden) Wirkung bestehe, die Wochen, ja Monate vorhalten könne; ob eine dauernde Immunisirung oder Heilung möglich sei, müsse abgewartet werden.

* Des Bacillus Klage. Als sinniges Gegenstück zu dem gestern an dieser Stelle veröffentlichten Serum-Liede seien folgende Verse mitgetheilt:

O alte Spaltpilzherrlichkeit,
Wohin bist Du entschwunden?
Nie kehrst Du wieder, gold'ne Zeit,
Da man uns nicht geschunden!
Man plagt mit Chlor uns und Karbol
Mit heißen Dämpfen und Lysol —
O jerum, jerum, jerum —
Jetzt kommt man gar mit „Serum"!
Man impft uns dem Karnikel ein
Und züchtet Reinkulturen,
Färbt uns mit Anilin und folgt
Erröthend unsern Spuren;
Man malt uns ins Kollegienheft
Und stört uns unser Mordgeschäft —
O jerum, jerum, jerum —
Die Menschheit bringt man schwer um.

Submissionen und Verkäufe.

Schönsee. Verkauf von Eichen-, Rüstern-, Birken-, Erlen-, Aspen- und Kiefern-Klobenholz, Kiefern-Knüppel, Stöcke und Reisig am 22. Oktober 10 Uhr in Schreibers Lokal zu Schönsee.

Holztransport auf der Weichsel

am 15. Oktober.

N. Kiehl durch Nachaiski 2 Traften 3650 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 16. Oktober.

Fonds: fest.			15.10.94
Russische Banknoten		219,30	219,25
Warschau 8 Tage		218,10	218,10
Preuß. 3% Consols		93,90	94,00
Preuß. $3^1/_2$% Consols		103,30	103,40
Preuß. 4% Consols		105,90	105,80
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		68,00	68,10
do. Liquid. Pfandbriefe		65,60	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II		100,20	100,20
Diskonto-Comm.-Antheile		201,80	200,60
Oesterr. Banknoten		164,00	164,00
Weizen:	Oktbr.	125,50	126,00
	Mai	133,50	134,00
	Loco in New-York	$55^5/_8$	$56^1/_2$
Roggen:	loco	108,00	107,00
	Oktbr.	107,25	106,75
	Dezbr.	109,50	109,75
	Mai	114,50	110,00
Rüböl:	Oktober	43,30	43,30
	Mai	44,00	43,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,40	52,70
	do. mit 70 M. do.	32,60	32,90
	Oktbr. 70er	36,50	36,70
	Mai 70er	38,30	38,60

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 16. Oktober.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	51,75 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	32,00 „	—,— „
Oktbr.	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 16. Oktober 1894.

Wetter: Schnee, Regen.

Weizen: unverändert, kleiner Umsatz, 128/30 Pfd. bunt 115 M., 129/31 Pfd. hell 116/17 M., 132/34 Pfd. hell 118/20 M.

Roggen: für Lokalbedarf unverändert, 121/23 Pfd. 98/99 M., 124/25 Pfd. 100 M.

Gerste: Prima Waare gut beachtet, 121/25 M., feinste theurer, gute Mittelwaare 108/13 M., andere Sorten schwer verkäuflich.

Hafer: gute Waare 100/5 M., andere Sorten schwer verkäuflich.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Prag, 15. Oktober. Der jungczechische Studentenverein „Slavia" wurde wegen politischer Umtriebe behördlich aufgelöst. Das Inventar ist polizeilich beschlagnahmt worden.

Wien, 15. Oktober. Wie die „Polit. Korresp." aus Petersburg erfährt, erfolgt die Abreise des Zaren nach Korfu am 24. Oktober. Das Befinden des Zaren ist zwar befriedigend, doch dauert die Schwäche noch fort.

Rom, 15. Oktober. Die gesammte Presse kommentirt in erregten Artikeln die Mittheilungen der „Italie" über das Budget pro 1895, besonders wird die Absicht des Finanzministers, aufs Neue 40 Millionen neuer Steuern aufzubringen, als unausführbar bezeichnet. Die dreibundfeindliche Presse sieht in der Fortdauer des Dreibundes den unvermeidlichen Ruin des Landes.

Paris, 15. Oktober. Gelegentlich des Jahrestages der Feier der franko-russischen Feste in Toulon und Paris veröffentlichen die Blätter an leitender Stelle sympathische Artikel, in welchen des Admirals Avellane und der russischen Offiziere gedacht wird. Die Blätter sprechen die Hoffnung aus, daß bald beruhigende Nachrichten über den Gesundheitszustand des Zaren eintreffen mögen, an dessen Leiden alle Franzosen den innigsten Antheil nehmen.

London, 15. Oktober. Die Blätter veröffentlichen Einzelheiten über die im Hafen von Canton beim sogenannten „Blumengeschwader" vor einiger Zeit vorgekommene Katastrophe und theilen mit, daß 250 Blumenyachten total zerstört und 200 Personen theils verbrannt, theils ertrunken sind.

Belgrad, 15. Oktober. Das Amtsgericht erläßt Steckbriefe gegen die geflüchteten Exminister Tauschanovitsch, Universitätsprofessor Dr. Nenadovitsch wegen Hochverraths. — Ministerpräsident Nicolajevitsch bezeichnete die Reise des Königs Alexander nach Budapest und Berlin gegenüber dem Redakteur eines ungarischen Blattes als einen nicht aktuellen politischen Zweck verfolgend. Trotzdem habe die Reise insofern politische Bedeutung, als dieselbe die natürliche Folge jener warmen Sympathien darstelle, von welchen der König und das ganze serbische Volk für den österreichischen Kaiser erfüllt ist. Die Verheirathung des Königs sei vorläufig nicht in Aussicht genommen, doch dürfte man sich in naher Zeit auch mit dieser Angelegenheit beschäftigen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 16. Oktober. Professor Leyden traf gestern Nachmittag in Livadia beim Zaren ein; das Befinden desselben ist relativ befriedigend; es soll sich um eine Nierenentzündung in nicht vorgerücktem Stadium handeln, Nierenkrebs sei ausgeschlossen.

Berlin, 16. Oktober. Am Sonnabend findet eine Sitzung des Staatsministeriums wegen der Maßnahmen gegen den Umsturz statt.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung"

Berlin, den 16. Oktober.

Brüssel. Die vorzunehmenden Stichwahlen zwischen den Liberalen und den Klerikalen sind auf nächsten Sonntag festgesetzt worden. Offizielle Telegramme mit den Wahlresultaten laufen noch fortwährend ein, so daß sich das definitive Resultat der Wahlen noch nicht übersehen läßt.

Petersburg. Die angeblich geplante Annektion der Mandschurei durch Rußland wird von der Regierung amtlich dementirt.

Verantwortl. Redakteur: **Friedrich Kretschmer** in Thorn.

Heute früh 7 Uhr entriss uns der unerbittliche Tod nach langem schweren Leiden meinen lieben Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, den Dach- und Schieferdeckermeister

Albert Lohmeyer

im 61. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 19. d. Mts., Nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Behufs meistbietender öffentlicher Verpachtung einer im Jagen 205 des Belaufs Lugau, bei der Kolonie Glinke und **unmittelbar an der Thorn-Argenau'er Chaussee** belegenen 2,584 ha großen Fläche zur Ackernutzung und Lehmgewinnung wird auf

Dienstag, den 23. October, früh 10 Uhr

im hiesigen Geschäftszimmer ein Termin anberaumt.

Die Verpachtung erfolgt auf einen Zeitraum von 6 Jahren.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben, können aber auch vorher hier eingesehen werden.

Der Förster **von Chrzanowsky** zu Forsthaus Lugau wird auf Wunsch die Fläche örtlich vorzeigen.

Schirpitz, den 13. October 1894.

Der Königliche Oberförster.

Bekanntmachung,

betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Die **Gewerbeunternehmer**, welche **schulpflichtige Arbeiter beschäftigen**, weisen wir hiermit nochmals auf ihre **gesetzliche Verpflichtung** hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten, bezw. von demselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. October 1891 wie folgt festgesetzt ist:

§ 6.

Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

§ 7.

Die Gewerbeunternehmer haben einem von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts behindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule darüber eine Bescheinigung mitzugeben.

Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit vom Unterricht entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nöthigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt nicht, oder **nicht rechtzeitig machen,** oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubniß aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder theilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut mit **Geldstrafe bis zu 20 Mark** oder im Unvermögensfalle **mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.**

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung **säumigen Arbeitgeber unnachsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.**

Die Anmeldung bezw. Abmeldung der schulpflichtigen Arbeiter hat bei Herrn Rektor **Spill** im Geschäftszimmer der Knabenmittelschule in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr Abends zu erfolgen.

Thorn, den 1. Oktober 1894.

Der Magistrat.

Der Verein zur Unterstützung durch Arbeit

(Verkaufslokal Schillerstraße 4, neben Korbmachermeister **Sieckmann)**

empfiehlt sich zur Anfertigung

jeglicher Handarbeiten, Wäschegegenstände etc.

Auf das reichhaltige Lager billiger und sehr guter:

Hemden, Jacken, Schürzen, gestr. Handschuhe, Strümpfe, Socken, Häkelarbeiten u. s. w.,

wird besonders aufmerksam gemacht.

Bestellungen werden in kürzester Zeit erledigt.

Es wird höflichst gebeten, den Verein durch zahlreiche Aufträge zu unterstützen.

Der Vorstand.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 18jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **„Privat - Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden".**

Wohne jetzt **Mocker, Concordia** 2 Trp u. bitte die geehrten Damen mich gütigst beehren zu wollen Hochachtungsvoll

S. Marx, Modistin.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Wahl zur Ergänzung der Generalversammlung

Wir laden hierdurch diejenigen Mitglieder der allgemeinen Ortskrankenkasse, welche der III., IV. und V. Lohnklasse angehören, ein, **zur Ergänzungswahl der Vertreter der Arbeitnehmer** für die Generalversammlung in den unten genannten Terminen

im Saale des Museums, Pauliner- und Hohestraßenecke Nr. 12, part.,

zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Die Wahl der Vertreter der Kassenmitglieder erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 46 Abs. 1 des Kassenstatuts nach Lohnklassen, welche aus den Quittungsbüchern ersichtlich sind.

Jedes Mitglied hat sein Quittungsbuch zum Wahltermine mitzubringen. Mitglieder, welche ohne Quittungsbuch erscheinen, werden als unlegitimirt zurückgewiesen. Es wählen nur großjährige Mitglieder, welche im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind und zwar:

die III. Lohnklasse **2 Vertreter,** wozu Termin ansteht **Sonntag, den 28. October cr., Vormittags 11½ Uhr,**

die IV. Lohnklasse **4 Vertreter,** wozu Termin ansteht **Sonntag, den 28. October cr., Vormittags 11¾ Uhr,**

die V. Lohnklasse **2 Vertreter,** wozu Termin ansteht **Sonntag, den 28. October cr., Nachmittags 12¼ Uhr.**

Thorn, den 11. Oktober 1894.

Der Vorstand
der allgemeinen Ortskrankenkasse.

Ein Jeder kann Millionen baares Geld gewinnen,

wenn er einen Glücks-Versuch macht in der

Gewinnbank

Paul Steinberg & Co.,

Bank-, Wechsel- und Lotterie-Geschäft, **Berlin C.,** Rosenthalerstraße 11/12.

Zu den in nächster Zeit stattfindenden **Gewinn-Ziehungen** empfehlen und versenden

Original-Loose

auch gegen in- und ausländische Briefmarken, Coupons, sowie unter Nachnahme:

Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung: 18. u. 19. October 1894.
3372 Gewinne, darunter **90 000, 30 000 Mk.** u. s. w.
à Loos 3 Mark,
Porto und Liste 30 Pf. (Einschreiben 20 Pf. extra).

Paul Steinberg & Co.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung: 24., 25. u. 26. October 1894.
6023 Gewinne, darunter **50 000, 20000 Mk** u. s. w.
à Loos 3 Mark,
Porto und Liste 30 Pf. (Einschreiben 20 Pf. extra).

Paul Steinberg & Co.

Weseler Geld-Lotterie.

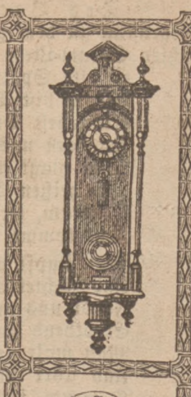
Ziehung: 9. November 1894.
2888 Gewinne, darunter **90 000, 40 000 Mk.**
à Loos 3 Mark,
Porto und Liste 30 Pf. (Einschreiben 20 Pf. extra).

Paul Steinberg & Co.

Bestellungen bitten wir frühzeitig machen zu wollen, da Loose kurz vor Ziehung oft vergriffen werden.

Paul Steinberg & Co.,
Bank-, Wechsel- und Lotterie-Geschäft,
Berlin C., Rosenthalerstraße 11/12.
Telegramm-Adresse: **Gewinnbank.**

Stube, Kabinet, m. a. o. Burschengelaß **Brückenstraße 28, II.**



Geschäfts-Eröffnung!

Hierdurch theile ergebenst mit, daß ich hier,
Coppernikusstr. No. 22,

ein Uhren- und Goldwaaren-Geschäft,

verbunden mit **Lager optischer Artikel,** eröffnet habe.

Da ich mit den größten Geschäftshäusern in Verbindung stehe, so bin ich in der Lage, zu den niedrigsten Preisen verkaufen zu können und bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll

Hugo Loerke,
Präcisions-Uhrmacher u. Goldarbeiter.

Reparatur-Werkstätte
für Uhren, Goldwaaren und selbstspielende Musikwerke.
Gravierungen in eigener Werkstätte!

Meinen werthen Kunden, sowie einem verehrlichen Publikum von Thorn und Umgegend zeige hierdurch ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage ein nach Münchener Art gebrautes Bier, unter dem Namen:

„Coppernikus-Bräu",

zum Ausstoß bringe.

Dasselbe, aus nur feinstem Malz und Hopfen hergestellt, ist den sogenannten echten Bieren vollständig ebenbürtig und zeichnet sich durch besonderen Wohlgeschmack und große Haltbarkeit aus.

Indem ich auch noch meine anderen Biere in empfehlende Erinnerung bringe, ersuche ich um recht zahlreiche Aufträge und zeichne

Hochachtungsvoll und ergebenst

Richard Gross, Brauereibesitzer.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Wichtig für Hausfrauen!

Bernhard Curt Pechstein, Wollwaaren-Fabrik in **Mühlhausen i. Th.** fertigt aus **Wolle, alten gestrickten, gewebten** und **anderen reinwollenen Sachen** und **Abfällen haltbare** und **gediegene Stoffe für Damen, Herren** und **Kinder,** sowie **Portièren, Schlafdecken** und so weiter in den **modernsten Mustern** bei **billigster Preisstellung** und schnellster Bedienung.

Annahme und **Musterlager** in **Thorn** bei:

A. Böhm, Brückenstraße 32.

Eine Wohlthat bei nassem und kaltem Wetter ist **Wagner's Einlegesohle**

aus Badeschwamm D. R. Pat., welche alle Feuchtigkeit im Stiefel auffaugt und den Fuß jederzeit **trocken** und **warm** erhält. Diese Sohle wird gewaschen wie der Strumpf, ist nahezu **unverwüstlich** und **der denkbar sicherste Schutz gegen Erkältung.** Vorzügliche ärztliche Atteste bei

Kuntze & Kittler, Lederhandlung.

Rauchen Sie die Cigarre:

Santa Lucia

in der Hülse **(5 Stück 50 Pfg.)**

Die Königin aller existirenden Marken!

Erhältlich in den durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Erhältlich in Thorn bei: **St. Kobielski;** General-Vertrieb: **Engelhardt & Co.,** Frankfurt a. M.

Kennzeichen der ächten Doering's Seife:

1) Die Schutzmarke, welche eine **Eule** (keinen anderen Vogel) darstellt, muß auf Seife und Etiquette aufgedruckt sein,
2) muß die Verpackung eine Verschlußmarke mit der Aufschrift:

„Mit der Eule"

tragen. **Doering's Seife** ohne diese Merkmale ist **unächt.** Preis der ächten **Doering's Seife,** ob parfümirt oder unparfümirt, ist überall **40 Pfg**

Sammet und Seidenstoffe

jeder Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen und farbigen Seidenstoffen. Specialität: **„Brautkleider".** Billigste Preise.

Seiden- und Sammet-Manufactur von **M. M. Catz, in Crefeld.** Muster franco.

Empfehle die von meinem Vorgänger

J. Philipp

übernommenen Waaren, als:

Regulateure, Wand- u. Taschenuhren,

zu außergewöhnlich billigen Preisen. Es wird dadurch Jedermann Gelegenheit geboten, sich zu Ausnahmspreisen in den Besitz von wirklich guten Uhren zu setzen.

A. Nauck, Uhrenhandlung,
vorm. **J. Philipp,**
Heiligegeiststr. 13, vis-à-vis den Herren **S. Landsberger** und **J. Biesenthal.**

Ein gebrauchtes Pianino

wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **M. 100** in die Expedition d. Bl. erbeten.

Seidenstoffe

direct aus der Fabrik Hohensteiner Seidenweberei „Lotze" in Hohenstein i./Sa.

Braut-, Ball- u. Gesellschaftskleider 2c. in schwarz, weiß, crême u. farbig, uni und Damassée zu **Fabrikpreisen.** Reichhaltiges Musterlager bei

M. Chlebowski,
Wäsche-Fabrik.

Heute Mittwoch Vormittag

koscher Fleisch

auf dem Altstädtischen Markt bei

A. Rapp.

Auf allgemeines Verlangen findet Mittwoch, den 17. d. M. noch eine

Rénau-Soirée

statt.

Alles Uebrige wie bekannt.

Hôtel Museum.

Mittwoch, den 17. d. M., von 6 Uhr ab

Frische Rinderflecke,

wozu ergebenst einladet

W. Olkiewicz.

Der Cursus für

Körperbildung u. Tanz

beginnt am

Freitag, den 19. October,
im Artushof

für Schülerinnen um 8, für Schüler um 9 Uhr. Anmeldungen nehme ich noch vom 18. October an entgegen. Bis zu diesem Tage bin ich verreist.

Hochachtungsvoll

Carl Haupt,
Baderstraße 20, 3. Etage.

Kulmbacher Bier

empfingen wir neue Sendung und offeriren solches in Gebinden u. Flaschen.

Plötz & Meyer.

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein
empfiehlt

COGNAC

* zu Mk. 2.— pr. Fl.
** „ „ 2.50 „ „
*** „ „ 3.— „ „
**** „ „ 3.50 „ „

zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2 Flaschen käuflich in **Thorn** bei **Hermann Dann,** in **Gollub** in der **Apotheke,** in **Mocker** in der **Apotheke.**

Beste große, gefüllte

Heringe,

zum Einlegen, empfiehlt

J. G. Adolph.

Ia Magdeburger Sauerkohl

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Beste Petersburger

Gummischuhe,

in allen Façons, empfiehlt billigst

Erich Müller Nachf.,
Breitestrasse 4.

Eine Partie

2" kief. Stamm-Bohlen und **6/4" kief. Bretter**

werden noch billigst abgegeben.

Julius Kusel.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 16. October 1894.

Der Markt war sehr wenig beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	80	1	—
Kalbfleisch	„	—	90	1	—
Schweinefleisch	„	—	80	1	—
Hammelfleisch	„	—	80	—	90
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Zander	„	—	—	—	—
Hechte	„	—	—	1	—
Bressen	„	—	60	—	80
Krebse	Schock	—	—	—	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	„	3	—	3	50
Enten	Paar	2	—	2	50
Hühner, alte	Stück	—	—	—	—
„ junge	Paar	—	—	1	—
Tauben	„	—	50	—	60
Butter	Kilo	1	60	2	—
Eier	Schock	3	—	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	50	1	70
Stroh	Zentner	—	—	—	—
Heu	„	—	—	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.